



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

**Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige
Entwicklung in der Schule**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024)

1. Vorbemerkung

Aus der politischen Aufgabe, auf demokratische Weise eine in sozialer und globaler Hinsicht gerechte, wirtschaftlich tragfähige und ökologisch verträgliche gesellschaftliche Entwicklung so zu gestalten, dass alle Menschen – in allen Teilen der Welt, gegenwärtig und in Zukunft – ein gutes Leben führen können, leitet sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als eine wichtige lebensbegleitende Bildungs- und Erziehungsaufgabe ab: BNE soll in die Lage versetzen, angesichts vielfältiger Krisenerfahrungen und komplexer Herausforderungen des 21. Jahrhunderts für die eigene Person und die Gesellschaft insgesamt Handlungsoptionen in Bezug auf nachhaltige Entwicklungen zu entwerfen. Dabei geht es um die Entwicklung von Kompetenzen, welche Menschen befähigen, sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine nachhaltige Entwicklung beteiligen zu können.

Für die Schule bietet Bildung für nachhaltige Entwicklung Chancen einer Neuausrichtung schulischen Lernens. Eine an BNE ausgerichtete Unterrichts- und Schulentwicklung sollte insbesondere aus dem Blickwinkel der Schülerinnen und Schüler, anhand ihrer Bedürfnisse und Interessen entwickelt werden. Damit wird zukunftsfähiges und transformatives Denken und Handeln zu einem bedeutenden Aspekt schulischer Prozesse.

Diese Empfehlung stellt eine Neufassung der Empfehlung zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) vom 15.06.2007 dar. Bei der Erstellung dieser nun vorliegenden Empfehlung wurden die Deutsche UNESCO-Kommission, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einbezogen.

2. Allgemeine Ziele und Grundsätze

2.1. Nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert sich an dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Unter letzterer wird eine Entwicklung verstanden, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“, wie es die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung bereits 1987 im sogenannten Brundtland-Bericht formulierte.

Der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) wurde auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 geprägt. In deren Abschlussdokument wurde Bildung eine zentrale Rolle zugewiesen alle Menschen zu befähigen, unsere globalisierte Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst zu gestalten. Die im September 2015 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedeten 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) sind der global gültige Referenzrahmen für die Weiterentwicklung und Umsetzung nachhaltiger Entwicklung. Zu den komplexen Zielen, die gemäß dem Beschluss bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen, gehören unter anderem die Überwindung von Armut und Hunger sowie das Erreichen von Ernährungssicherheit und Gesundheit, der Abbau von Geschlechterungleichheit, die Umsetzung von Maßnahmen zur Verfügbarkeit und nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasser, die Entwicklung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster; der Schutz, die Wiederherstellung und die nachhaltige Nutzung von Landökosystemen, der Erhalt und die nachhaltige Nutzung von Ozeanen, Meeren und Meeresressourcen, Maßnahmen gegen den Klimawandel sowie die Förderung und Gestaltung von friedlichen und inklusiven Gesellschaften.



Abb.: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, beschlossen 2015 von den Vereinten Nationen

Das Bildungsziel 4 hat eine zentrale Rolle für die Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele. Zugang, Chancengerechtigkeit und Inklusion sollen für Lernende

aller Altersgruppen erreicht und damit die gesellschaftliche Entwicklung befördert werden. In der Agenda 2030 wird eine Doppelstrategie verfolgt, indem mit SDG Unterziel 4.7 Bildung als wesentlicher Faktor einer nachhaltigen Entwicklung verstanden wird, und gleichzeitig nachhaltige Entwicklung in Bildung integriert werden soll. Der Bedeutung, die BNE mit der Agenda 2030 auf globaler Ebene erfährt, sind in den letzten Jahren zahlreiche internationale und nationale Aktivitäten vorangegangen. Die für Deutschland wichtige Stationen von BNE werden in Kapitel 3 aufgeführt.

Die Kultusministerkonferenz hat sich bereits frühzeitig mit Themengebieten, die heute unter BNE zusammengefasst werden, auseinandergesetzt. Als ein zentrales Dokument wurde 2007, gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission, eine Empfehlung zu „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ verabschiedet.

Erstmalig 2007 und in der Überarbeitung 2015 wurde gemeinsam von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der [Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung](#) vorgelegt, der seitdem als Grundlage u. a. für die Entwicklung von Lehrplänen, Schulbüchern und die Konzeption von Fortbildung genutzt wird. Er bietet konkrete Empfehlungen für BNE-Lernprozesse und enthält Materialien für den Unterricht. 2025 soll die Erweiterung auf die gymnasiale Oberstufe folgen. Diese Erweiterung setzt auf ein Wissenschaftsverständnis, das im Fachunterricht dem Anspruch wissenschaftspropädeutischen Arbeitens folgt und dabei nicht nur auf Rezeption, sondern auf aktive Teilhabe an wissenschaftlichen und öffentlichen Diskursen zu nachhaltiger Entwicklung abzielt.

Anlässlich des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015 – 2019) hat die Kultusministerkonferenz 2017 einen [Bericht der Kultusministerkonferenz „Zur Situation und zu Perspektiven der Bildung für nachhaltige Entwicklung“](#) vorgelegt. In dem [Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung](#) aus dem Jahr 2021 und der [Publikation der KMK zu BNE](#) aus dem Jahr 2023 werden die BNE-Aktivitäten der Länder in den verschiedenen Bildungsbereichen dargestellt.

2.2. Stand der Umsetzung von BNE in der Schule

In allen Ländern wird BNE zunehmend als fachliche wie als strukturelle Anforderung an das schulische Lernen und als wichtige Querschnittsaufgabe verstanden. Dabei orientieren sich alle Länder an den fünf Handlungsfeldern des [Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung \(NAP BNE\)](#) für den Bereich der schulischen Bildung. Auf Grundlage eines systemischen Verständnisses werden dort konkrete Zielsetzungen formuliert, ohne den Bildungsverantwortlichen Maßnahmen vorzugeben. Verknüpfungen bestehen auch zu Landesnachhaltigkeitsstrategien, entwicklungspolitischen Leitlinien, Naturschutz- und Biodiversitätsstrategien, Energie-

und Klimaschutzprogrammen, Strategiepapieren u. a. gegen Diskriminierung, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und kulturelle Vielfalt, in denen auf die Bedeutung von BNE verwiesen werden.

In der schulischen Bildung der Länder ist BNE auf unterschiedliche Art und Weise verankert, beispielsweise als Bestandteil von Schulgesetzen, übergeordneten Erlassen, BNE-Leitlinien und BNE-Strategien. Darüber hinaus ist BNE zunehmend Bestandteil curricularer Vorgaben vieler Fächer. Außerdem werden Konzepte entwickelt, welche die Grundlage für die Implementierung von BNE in der Lehrkräftequalifizierung bilden. So wird BNE zunehmend in den Lehramtsstudiengängen, in der zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung und in der Fort- und Weiterbildung verankert – jeweils abhängig von länderspezifischen Bedingungen, Studienstandorten und Zuschnitten der universitären Organisationseinheiten und Lehrkräfteausbildungsstätten.

Alle Länder unterstützen Programme für BNE-Vorreiterschulen sowie BNE-Schullabel, als bundesweit agierende oder als z. T. geförderte landeseigene Initiativen. Die BNE-Label haben häufig einen speziellen Fokus, sie adressieren in den Schulen die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung sowie deren Zusammenhänge. BNE-Schullabel wurden für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie als ein Indikator für SDG 4.7 (BNE) ausgesucht. In Absprache zwischen der Kultusministerkonferenz der Länder und dem Bund wird künftig der Anteil der Schulen, die mit einem BNE-affinen bundesweiten oder länderspezifischen Label ausgezeichnet sind, an der Gesamtzahl der Schulen bestimmt. Damit wird das Engagement für die Verankerung von BNE in der Unterrichts- und Schulentwicklung sichtbar gemacht.

In den Ländern wurden in den zurückliegenden Jahren Strukturen und Unterstützungseinrichtungen geschaffen, die BNE in einer Vielzahl von Initiativen, Kampagnen und Programmen umsetzen und länderspezifische Schwerpunktsetzungen deutlich machen. Neben der Einbindung in bereits bestehende Strukturen und Projekte werden zum Teil neue etabliert (z. B. Koordinierungsstellen, Arbeitskreise, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Schule und Schulverwaltung und den Landesinstituten sowie regionale und schulstandortbezogene Fachberatungssysteme). Unterstützung erfahren die Länder auch durch den Bund, etwa durch die Förderung von Stellen im Rahmen des [Landeskoordinationsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) und sogenannte [Länderinitiativen zur Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in den Bundesländern](#).

2.3. Bildungsverständnis und Zielsetzung von BNE in Schule

BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen,

- Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben,
- ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren,
- verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen,
- eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und
- sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.

In den Schulen wird mit BNE auf eine Kombination eines Top-Down- und eines Bottom-Up-Ansatzes gesetzt. Das bedeutet: Freiwilliges und selbstverantwortliches Engagement der Bildungsakteure und -einrichtungen vor Ort wird durch Schulverwaltung unterstützt und gerahmt.

Eine wichtige Schnittmenge aller BNE-Konzepte ist, dass sie einen fachlichen, fächerverbindenden und fachübergreifenden Wissens- und Kompetenzerwerb für notwendig erachten. So weist die [UNESCO-Publikation „Education for Sustainable Development Goals“](#) Kompetenzen aus, die als grundlegend für die Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung eingeschätzt werden. Dazu gehören Kompetenzen zum systemischen und zum vorausschauenden Denken und zum strategischen Handeln, Problemlösekompetenzen und die Fähigkeit zum kritischen Denken sowie Selbstkompetenzen. Vergleichbare Schlüsselkompetenzen werden im [OECD-Lernkompass 2030](#) und der UNESCO-Empfehlung zu Bildung für Frieden, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung formuliert.

Im deutschsprachigen BNE-Diskurs finden sich im Wesentlichen zwei Kompetenzkonzepte: Zum einen ist das im Rahmen der BLK-Programme „21“ sowie „Transfer-21“ entwickelte Konzept der [Gestaltungskompetenz](#) zu nennen, das mittlerweile in zwölf Teilkompetenzen ausdifferenziert wird. Dazu gehören personale, fachliche, methodische sowie soziale Kompetenzbereiche, die den Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen zugeordnet werden können. Zum anderen existiert mit dem [Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung](#) der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Konzept mit elf Kernkompetenzen, basierend auf den drei Kompetenzbereichen Erkennen, Bewerten und Handeln. Diese elf Kernkompetenzen werden für den Unterricht fachspezifisch konkretisiert.

Beide Ansätze zielen neben dem Wissens- und Kompetenzerwerb auf die Ausbildung von Motivation und den Erwerb einer Haltung für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung ab. Sie teilen die normative Orientierung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung,

leiten aus diesem jedoch unterschiedlich weitreichende, auch kontrovers diskutierte, Ansprüche an den emanzipatorischen und transformatorischen Gehalt schulischer BNE ab.

Auf der Grundlage schulgesetzlicher Rahmung und gültiger Lehr- und Bildungspläne, fußend auf einem pragmatischen Verständnis von BNE besteht Einvernehmen darin, dass Themenstellungen nachhaltiger Entwicklung in vielfältiger Art und Weise im Unterricht behandelt werden. BNE-Zielsetzungen können mit fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwartungen verknüpft werden. BNE in der Schule setzt dabei auf die mehrperspektivische selbstbestimmte Urteils- und Entscheidungsfindung der Lernenden auf der Grundlage der Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses der Politischen Bildung unter Berücksichtigung des Kontroversitätsgebotes und des Überwältigungsverbotes.

BNE in der Schule konzentriert sich nicht nur auf die Ausprägung individueller Gestaltungskompetenz, sondern nimmt auch die Heterogenität und Pluralität in kollektiven Lernprozessen in den Blick. Heterogenität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Zugänge und Werthaltungen zu Nachhaltigkeitsfragestellungen eröffnet werden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Unterstützungsbedarf, sozioökonomischem und kulturellem Hintergrund u. a. m. Pluralität in kollektiven Lernprozessen meint die Erkenntnis, dass bei Nachhaltigkeitsfragestellungen alle in einer Gruppe etwas beitragen können und unterschiedliche Fähigkeiten einander ergänzen.

BNE gründet auf einem emanzipatorischen und inklusiven Bildungsverständnis, das auf demokratischen Grundsätzen wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit beruht und dieses mit einer Aussicht auf eine positive Zukunftsgestaltung verknüpft. BNE eröffnet damit Perspektiven für eine auf diesen Werten basierende zukunftsorientierte, wertorientierte Ausrichtung schulischer Bildung und Erziehung. BNE-Lernprozesse ermöglichen somit Diskurse, die bei komplexen Fragestellungen über eine rein fachliche Betrachtung von Sachverhalten und Einsichten hinausgehen, ohne dabei konkrete politische Entscheidungen und Handlungsweisen, Lebensstile oder Wirtschaftsweisen vorzugeben.

Im Zusammenhang mit geopolitischen Herausforderungen ist der Blick auf globale Perspektiven wichtig. Schülerinnen und Schüler können über den Ansatz [Global Citizenship Education](#) dabei unterstützt werden, ein Zugehörigkeitsgefühl zur Weltgemeinschaft zu entwickeln und einen Beitrag zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

BNE hat eine hohe Anschlussfähigkeit an andere übergreifende Bildungsaufgaben wie politische Bildung und Demokratiebildung, kulturelle und interkulturelle Bildung, ökonomische Bildung und Verbraucherbildung.

3. Empfehlungen zur Weiterentwicklung für BNE in der Unterrichts- und Schulentwicklung

Um BNE in den Schulen zu stärken und eine breite Wirksamkeit zu erreichen, werden basierend auf den Ausführungen der vorhergehenden Kapitel die folgenden Empfehlungen benannt. BNE als ganzheitliches Bildungs- und Erziehungskonzept bietet dann besondere Chancen für die Unterrichts- und Schulentwicklung, wenn diese sich an den Interessen der Lernenden orientieren und diversitätssensibel, inklusiv, partizipativ, multiperspektivisch, interaktiv und zukunftsbezogen gestaltet werden. Die Transformation von Lern- und Lehrumgebungen im Sinne nachhaltiger Entwicklung zielt darauf ab, die gesamte Institution Schule nachhaltiger zu gestalten und sie selbst zum Gegenstand von Schulentwicklungsprozessen zu machen.

Gemeint ist der Whole School Approach (WSA), der BNE als Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft versteht und die Ausrichtung und Zusammenführung aller Aktivitäten einer Schule entlang des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung beinhaltet. Er basiert auf einem gemeinsamen, demokratischen Handeln aller an Schule Beteiligten auf Augenhöhe und zielt auf eine ganzheitliche Organisationsentwicklung von Schule. Er nimmt das gesamte schulische Geschehen in den Blick, also Unterricht, Schulalltag, Schulbetrieb, Gestaltung von Gebäude und Campus und Qualifizierung des schulischen Personals.

3.1. Unterrichtsentwicklung

a. Zentrale Fragestellungen nachhaltiger Entwicklung mit Zukunfts- und Handlungsrelevanz für die Schülerinnen und Schüler aufgreifen

BNE ermöglicht eine sachgerechte Auseinandersetzung mit hochkomplexen Themenstellungen in ihrer historischen, gegenwärtigen und potenziellen zukünftigen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung. Nachhaltige Entwicklung besitzt eine hohe lebensweltliche Relevanz für junge Menschen. Es bestehen besondere Chancen für den Unterricht, wenn dieser gesellschaftspolitische und fachliche Diskurs mit Zukunfts- und Handlungsrelevanz für Schülerinnen und Schüler aufgreift.

Lehr- und Bildungspläne bilden die Grundlage dafür, solche Fragestellungen im Unterricht zu verankern. In den Lehrplänen aller Schularten, -formen und -stufen existiert eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für Themenstellungen nachhaltiger Entwicklung. Zielsetzungen von BNE-Lernprozessen werden dabei mit den in den Lehrplänen festgeschriebenen Kompetenzerwartungen verknüpft und somit praxisgerecht in schulinternen Curricula umgesetzt. Dabei wird die Auswahl der Inhalte und Inhaltsfelder als nicht abgeschlossen betrachtet; sie wird Gegenstand zukünftiger curricularer Anpassungen sein müssen, bei der die Perspektive nachhaltiger Entwicklung im Sinne der Gestaltung von Zukunft einbezogen werden soll.

b. Unterschiedliche Dimensionen nachhaltiger Entwicklung berücksichtigen, um komplexe Sachverhalte erfassen und mit Zielkonflikten umgehen zu können

Ein zentrales Kennzeichen von BNE-Lernprozessen ist die angemessene Berücksichtigung unterschiedlicher Dimensionen nachhaltiger Entwicklung. Erst diese ermöglicht die Erfassung komplexer Sachverhalte und einen angemessenen Umgang mit Zielkonflikten, die beinahe allen Nachhaltigkeitsproblemstellungen innewohnen. Interessens- und Zielkonflikte können zwischen Dimensionen und auch innerhalb einer Dimension auftreten.

Der Diskurs zu den Dimensionen der Nachhaltigkeit (klassisch: ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen) hat den Begriff zuletzt um die politische Dimension und kulturelle Aspekte erweitert. Politik ist hierbei auch als Instrument für gesellschaftliche Veränderung zu verstehen. Dies gilt insbesondere für die in der Agenda 2030 hervorgehobenen wichtigen Zielstellungen, die fünf „P“s: Wohlergehen aller Menschen (People), Schutz der Erde (Planet), nachhaltiger Wohlstand und Fortschritt (Prosperity), Frieden (Peace) und eine stärkere Kooperation zwischen den Ländern (Partnership), die sich den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen zuordnen lassen. Die letzten beiden Zielstellungen verweisen auf die politische Dimension nachhaltiger Entwicklung. Der globale Aspekt nachhaltiger Entwicklung wird insbesondere durch das Globale Lernen (im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung) aufgezeigt. Globales Lernen fokussiert den Zusammenhang von lokalen, regionalen und nationalen Handlungen mit transnationalen und globalen Entwicklungen.

Eine Problemstellung sollte daher, wenn erforderlich, hinsichtlich ihrer ökologischen, ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Implikationen sowie ihrer globalen

BNE in der Unterrichtsentwicklung

- a. Aufgreifen zentraler Fragestellungen nachhaltiger Entwicklung: Bezug zu den SDGs; Berücksichtigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen; Themen mit Zukunfts- und Handlungsrelevanz
- b. Berücksichtigung unterschiedlicher Dimensionen nachhaltiger Entwicklung
- c. Förderung mehrperspektivischer Betrachtungsweisen (fachlich, räumlich, zeitlich, verschiedene Interessenlagen)
- d. Förderung systemischen Denkens, des Umgangs mit Komplexität und Unsicherheit; fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen
- e. Partizipative und kooperative Arbeitsweisen, ziel- und zeitdifferente Lernformen

Auswirkungen analysiert und in Bezug auf sich daraus ergebende Gestaltungsmöglichkeiten und -hemmnisse befragt werden. Dabei werden auch nicht-

nachhaltige Strukturen in der Gesellschaft in den Blick genommen. Es geht für die Lernenden darum zu erkennen, dass die Folgen individuellen und gesellschaftlichen Handelns typischerweise nur auf Grundlage mehrdimensionaler Betrachtungsweisen abzuschätzen und abzuwägen sind.

c. Die Vielfalt der Perspektiven sichtbar machen

Da nachhaltige Entwicklung von Kontroversen in öffentlichen und fachlichen Diskursen geprägt ist und im Kern einer gesellschaftlichen Verständigung bedarf, gilt es, diese Vielfalt der Perspektiven gerade bei strittigen Fragen sichtbar zu machen. Einerseits ist Perspektivität Ausdruck individueller Welterschließung und wird beeinflusst von Gruppenzugehörigkeiten. Andererseits bringen sich EU, Bund, Länder und Kommunen, Parteien, Unternehmen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen und supranationale Organisationen mit ihren unterschiedlichen Interessenlagen in Nachhaltigkeitsdiskurse ein – und sind Ausdruck gesellschaftlicher Pluralität.

BNE-Lernprozesse sind daher durch mehrperspektivische Betrachtungsweisen hinsichtlich unterschiedlicher fachlicher Zugänge und Narrative, Räume (von lokal bis global), zeitlicher Perspektiven und Interessenlagen gekennzeichnet. Die Herangehensweisen und Methoden der Fächer und Bezugsdisziplinen ermöglichen und erfordern unterschiedliche Perspektiven auf Nachhaltigkeitsfragestellungen und disziplinübergreifende Sicht- und Arbeitsweisen.

d. Systemisches Denken fördern, um mit Unsicherheiten, Unwägbarkeiten, Widersprüchlichkeiten und Dilemmata umgehen zu lernen

BNE-Lernprozesse basieren wesentlich auf dem Einnehmen ganzheitlicher Blickweisen und dem Erlernen systemischen Denkens. Die hohe Komplexität vieler Themenstellungen nachhaltiger Entwicklung erfordert es, die Funktionsweise und Vernetzung zugrundeliegender Systeme und Subsysteme zu verstehen. Diese funktionieren häufig nicht als lineare Ursache-Wirkungs-Abläufe. Systeme sind durch vielfache Faktoren miteinander verbunden, die auf unterschiedliche Art interagieren, sich in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken oder ausgleichen.

BNE-Lernprozesse ermöglichen den konstruktiven Umgang mit Unsicherheiten, Unwägbarkeiten, Widersprüchlichkeiten und Dilemmata. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Grenzen heutigen Wissens und mit dem Erfordernis, Entscheidungen heute und in Zukunft immer wieder in Frage stellen zu müssen. Es gilt Einsicht und Bereitschaft zu entwickeln, heutige Beurteilungsmaßstäbe und Standards stetig im Lichte neuer Erkenntnisse zu hinterfragen und anzupassen.

Die hierfür erforderliche Fähigkeit, Informationen einordnen, abwägen und beurteilen zu können, ist Grundlage für rational geführte Nachhaltigkeitsdiskurse. Die

Digitalisierung spielt dabei eine wichtige Rolle, denn digitale Werkzeuge bieten zeitgemäße Möglichkeiten der Gewinnung, Strukturierung, Präsentation und des Austausches von Informationen zu aktuellen Zukunftsthemen. Die Digitalisierung bietet das Potential, weltweit Wissen zu generieren und zu strukturieren, Menschen zu vernetzen und gemeinsame Lösungen zu finden. Ein kritischer Umgang mit digitalen Prozessen ist dabei von besonderer Bedeutung, dies gilt für Themen wie Quellenkritik, soziale Medien, das Erkennen von und den reflektierten Umgang mit Fake News, Desinformation, Filterblasen und gelenkter Information sowie die kritische Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI).

Ganzheitliche Blickweisen, fachübergreifende Problembetrachtungen und systemische Herangehensweisen werden insbesondere durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen, den Einbezug außerschulischer Lernorte sowie die Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern ermöglicht.

e. Partizipative und kooperative Arbeitsweisen einsetzen, ziel- und zeitdifferente Lernformen stärken

BNE basiert auf einem Bildungsverständnis, nach welchem Wissen, Fähigkeiten und Haltungen von Lehrenden, Lernenden und ggf. weiteren Beteiligten gemeinsam geschaffen („konstruiert“) werden. Um dies zu unterstützen, wird empfohlen insbesondere partizipative und kooperative Arbeitsweisen zu verwenden. Ziel- und zeitdifferente Lernformen sind ein Kernelement schulischer BNE; sie ermöglichen den Neigungen und Stärken der Schülerinnen und Schüler individuell Rechnung zu tragen.

BNE im Unterricht nutzt die Methoden und Arbeitsweisen der Fächer, zudem Projektunterricht, Zukunftswerkstätten, Szenario-Technik u. a. m. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie selbstbestimmtes, partizipatives, kollaboratives, konstruktives, forschendes, handlungsorientiertes, reflexives und diskursives Lernen in besonderer Weise unterstützen. Hierdurch wird neben kognitiven Lernprozessen auch das sozial-emotionale Lernen gefördert. Dieses ist angesichts von Zukunftsängsten von Kindern und Jugendlichen wichtig für den Aufbau positiver Selbstkonzepte.

3.2. Schulentwicklung

BNE als orientierendes Konzept für Schulentwicklung

- a. Verankerung von BNE in Leitbild, Schulprogramm oder Schulprofil, in Schulalltag und Schulleben
- b. Ganzheitliche Blickweisen und fachübergreifendes Lernen in Projekten, Initiativen, Themenwochen; innovative Lernformate
- c. Partizipation der Schülerinnen und Schüler und aller anderen Beteiligten und demokratische Teilhabe
- d. Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnerinnen und -partnern, Vernetzung mit anderen Schulen und Akteuren, Einbezug außerschulischer Lernorte
- e. Schulen als nachhaltig handelnde Einrichtungen
- f. Fachliche Begleitung und Unterstützung der Schulen, Qualifizierung, Fortbildung, Maßnahmen der Qualitätsentwicklung etc.

a. BNE in Leitbild, Schulprogramm oder Schulprofil, in Schulalltag und Schulleben verankern

Die Verankerung von BNE im Schulprogramm als wichtigem Steuerungsinstrument von Schulentwicklung dient bereits in vielen Schulen der Qualitätsentwicklung. BNE gibt vielfältige Anregungen für die Entwicklung schulspezifischer Leitbilder und die Formulierung schulischer Entwicklungsziele, die den Bedingungen vor Ort Rechnung tragen. Um eine Lern- und Schulkultur in der Schule zu etablieren, der eine solche Zukunftsorientierung schulischer Bildung immanent ist, wird empfohlen Schulalltag und Schulleben sowie alle Aspekte von Schulentwicklungsprozessen zu berücksichtigen.

Die Ausgestaltung derartiger schulischer Bildungsprozesse liegt - im Rahmen der staatlichen Vorgaben – gemeinschaftlich bei den Schulen und Schulträgern vor Ort.

b. Innovative Lernformate fördern

Ganzheitliche Blickweisen, fachübergreifendes Lernen und systemische Herangehensweisen werden besonders in Projekten, Initiativen, Themenwochen etc. gefördert und schaffen Räume und Gelegenheiten für Selbstwirksamkeitserfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Innovative Lernformate, die Schülerinnen und Schülern ein größeres Maß an Autonomie und selbstgesteuertem Lernen ermöglichen, können anhand des Bezugs zu deren Lebenswelt wirksam zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Diese

Lernformate besitzen einen hohen Motivationsgehalt und fördern das zivilgesellschaftliche Engagement auch über Schule hinaus. Freiräume, Lernen durch Engagement, Klimaparlamente, Schülerlabore, Schülerfirmen, Schülergenossenschaften u. a. können daher BNE im Fachunterricht sinnvoll ergänzen.

c. Möglichkeiten der Partizipation und Freiräume für eigenverantwortliche Gestaltung einräumen und demokratische Teilhabe fördern

Ein besonderer Fokus von BNE liegt darauf, den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Partizipation und Freiräume für eigenverantwortliche Gestaltung einzuräumen. Dazu gehört die Möglichkeit, dass sie unterrichtliches Lernen, Schulalltag, Schulleben, gegebenenfalls auch Aktivitäten im Umfeld der Schule eigenverantwortlich und selbstorganisiert mitgestalten. Innovative Lern- und Prüfungsformate, die Schülerinnen und Schülern ein größeres Maß an Autonomie und selbstgesteuerten Lernens ermöglichen, können anhand des eigenen Lebensweltbezugs wirksam zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Stärkung der Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern fördert die Umsetzung von Vorhaben der Schulentwicklung für eine nachhaltige Entwicklung.

Partizipation und Teilhabe aller schulischen Akteure einschließlich Eltern können sich positiv auf Schulgemeinschaft und Schulkultur auswirken. Sie fördern außerdem, verbunden mit der Wertschätzung der eigenen Schule, den respektvollen Umgang aller an Schule Beteiligten. Mit dieser Schnittstelle zur politischen Bildung werden demokratische und nachhaltige Schulentwicklung gleichermaßen gefördert. Siehe auch [KMK-Empfehlung „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis politischer Bildung und Erziehung in der Schule](#) (Beschluss der KMK vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018). Zudem können durch Partizipation auch die sozio-emotionalen Facetten einer gelingenden BNE – wie etwa motivierende Aspekte in der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit – wirksam gefördert werden.

d. Mit außerschulischen Bildungspartnerinnen und -partnern kooperieren und sich mit anderen Schulen und Akteuren vernetzen

Eine Integration außerschulischer Lernorte, Kooperationen mit Bildungspartnerinnen und -partnern sowie der Einbezug lokaler Bildungslandschaften entfalten durch Austausch und Vernetzung innovative Potenziale. Anwendungsorientierte Projekte setzen direkt an Schnittstellen an, die an gemeinsamen Interessen von Schule, Kommune, Vereinen, Organisationen und Unternehmen anknüpfen. Erfahrungen damit zeigen, dass dies die Motivation aller schulischen Akteure stärkt und sich positiv auf die gesamte pädagogische Arbeit auswirkt.

Außerschulische Partnerinnen und Partner können die Unterrichts- und Schulentwicklung befördern und das fachliche Know-how der Schule mit ihrer Expertise erweitern. Schulische Kooperationen tragen somit zur Einbindung der Schule in den ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Nahraum der Schule bei. Sie können in den Unterricht und in Projekte eingebunden werden. Der Austausch von Schulen untereinander, mit Partnerinnen und Partnern im lokalen Kontext oder weltweit, ermöglicht den Austausch von Ideen und Erfahrungen, erweitert die Perspektiven der Lernenden und eröffnet neue Gestaltungsmöglichkeiten.

e. Schule als Reallabor für eine nachhaltig handelnde Einrichtung verstehen

Schulische Bildung im Sinne von BNE ist dann überzeugend, wenn sich im Schulbetrieb glaubwürdig Nachhaltigkeitsprozesse erfahren lassen. Eine nachhaltige Schulentwicklung liegt in der gemeinschaftlichen Verantwortung von Schule und Schulträger, wenn der schulische Alltag und der Schulbetrieb inklusiv, klimagerecht und ressourcensparend gestaltet werden sollen - für einen Erfolg ist die enge Kooperation von Schule, Schulträger sowie Bildungspartnerinnen und -partnern zwingend erforderlich.

Die diesbezüglichen Handlungsfelder können beispielsweise [folgendermaßen zusammengefasst](#) und im Rahmen eines Whole School Approach umgesetzt werden:

- Unterricht und Lernsettings
- Organisation und Fortbildung
- Schulgebäude und Campus
- Externe Partnerinnen und Partner sowie Netzwerke

Die Teilnahme an Audits, BNE-Schullabel und Zertifizierungen als nachhaltig handelnde Einrichtung können eine kriterienbasierte, intersubjektiv nachprüfbare nachhaltige Organisationsentwicklung unterstützen und dienen auch der Außendarstellung der Schule.

f. Schulen durch fachliche Begleitung unterstützen, schulische Akteure in BNE fortbilden, BNE in die Qualitätsentwicklung einbringen

Eine systemische Verankerung von BNE in Unterricht und Schulleben erfordert die Abstimmung in den schulischen Gremien, in Fachgruppen, auf Jahrgangs-, Abteilungs- oder Schulebene. Als wirksam erweisen sich vielfach die Benennung von BNE-Beauftragten, die Einrichtung von BNE-Entwicklungsteams, Maßnahmen schulinterner BNE-Fortbildung sowie der Einbezug außerschulischer Expertise. Insbesondere BNE-Schullabel und BNE-Netzwerke unterstützen die Verankerung von BNE in den Schulen.

Die Wirksamkeit und der Lernerfolg von BNE-Lernprozessen hängen wesentlich von den professionellen Handlungskompetenzen von Schulleitungen, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hinsichtlich BNE und nachhaltiger Entwicklung ab. Dies gilt auch für die Ausbilderinnen und Ausbilder dieser Lehr- und Fachkräfte in Fachschulen, Hochschulen und Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Es wird empfohlen BNE in allen drei Phasen der Lehrkräftebildung stärker zu berücksichtigen.

BNE bietet für Lehrkräfte die Chance, neue Handlungsoptionen für die eigene Unterrichtspraxis zu entwickeln und sich mit der eigenen Rolle in diesen Prozessen auseinanderzusetzen. Für die Lehrkräftebildung bedeutet dies, das eigene Fach auf seine Relevanz im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung zu reflektieren und sich mit der fachdidaktischen Rezeption von BNE auseinanderzusetzen.

4. Verweise auf wichtige Stationen von BNE für die Bundesrepublik Deutschland sowie weitere Empfehlungen der Kultusministerkonferenz

- 1999 – 2004 BLK-Programm „21“ - Bildung für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und der Länder (damals Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) mit 200 teilnehmenden Modellschulen
- 2004 – 2008 BLK-Programm [„Transfer 21“](#) der Bundesregierung und der Länder: Transfer der Ergebnisse des Programms „21“ mit dem Ziel der Schaffung dauerhafter Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, 2500 erreichte Schulen)
- 2005 – 2014 Vereinte Nationen: UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (Ausweitung der Aktivitäten in Schulen und auf andere Bildungsbereiche)
- 2015 – 2030: Agenda 2030 mit SDG 4 und Unterziel 4.7 (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- 2015 – 2019 UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ziel der strukturellen Verankerung von BNE als ein wesentlicher Beitrag zur Agenda 2030
- 2017 [Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) (NAP BNE) unter Beteiligung von staatlichen, zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Akteuren: Formulierung von Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmen, gegliedert nach den zentralen Bildungsbereichen
- 2019 – 2030 UNESCO-Programm [„Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen \(BNE 2030\)“](#): Bekräftigung der Bedeutung von Bildung für die globale Nachhaltigkeitsagenda und Aufzeigen der Beiträge von BNE zu den einzelnen SDGs, Setzen von drei thematischen Schwerpunkten: transformative Handlungen, strukturelle Veränderungen und technologischer Fortschritt
- 2020 [Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung](#), vorgelegt durch den Bund, unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher und wissenschaftlicher Akteure sowie der Länder, in dem auch die Schul- und Kultusministerien ihre Aktivitäten im Schulbereich darstellen
- 2021 (in deutscher Fassung erschienene) [BNE 2030-Roadmap der UNESCO](#): Benennung konkreter Maßnahmen für die Umsetzung von BNE 2030 anhand der bereits aus dem Weltaktionsprogramm (2015 – 2019) bekannten fünf prioritären Handlungsfelder (politische Unterstützung, ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen (Whole School Approach), Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Stärkung und Mobilisierung der Jugend und Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene).
- 2021 [Berliner Erklärung zu BNE](#): Vertreterinnen und Vertreter von Regierungen und Zivilgesellschaft bekräftigen auf einer virtuellen Weltkonferenz zu BNE die Dringlichkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung sektorenübergreifend und interdisziplinär in allen Bildungsbereichen als Leitmotiv umzusetzen.

- 2023 Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung: Verabschiedung des [Impulspapiers: Unser weiterer Weg zur Umsetzung von BNE 2030](#)
- 2023 [UNESCO-Empfehlung zur Bildung für Frieden, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung](#) – Verabschiedung durch UNESCO-Generalkonferenz
- [Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule](#) (Beschluss der KMK vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018) ([englische Version](#))
- [Menschenrechtsbildung in der Schule](#) (Beschluss der KMK vom 04.12.1980 i. d. F. vom 11.10.2018)
- [Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule](#) (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013)